

und andere, die über diesen Trakt gut Bescheid wissen, zurückhalten. Das muß aber nicht immer so bleiben.

Gleichwohl bleibt mir aber unverständlich, warum sich Markus Wolf hinsichtlich der Möglichkeit der Abschaffung der Geheimdienste so salomonisch äußert. Letztlich müßte er mehr Denkanstöße geben, nun auch diese Utopie auf Realität, auf Machbarkeit zu prüfen. Wichtig erscheinen mir seine Gedanken in seiner jüngsten Publikation "Im eigenen Auftrag", wenn er schreibt: Mit "der Beendigung des kalten Krieges und der unmittelbaren bedrohlichen Konfrontation auf dem europäischen Kontinent" müßten die Inhalte der Tätigkeit der Nachrichtendienste neu bedacht werden. (Markus Wolf. Im eigenen Auftrag, Schneekluth Verlag München o. J. 1991, S. 351).

Konsequenterweise müßte dies zu Strukturveränderungen und damit zur Einschränkung der Tätigkeit der Geheimdienste führen. Hier wäre es nicht nur erlaubt, sondern richtig, den Unterschied zwischen defensiven und offensiven Handlungen eines Nachrichtendienstes zu definieren.

Sicherlich gibt es noch mehr Probleme - nationale und internationale Kontrollorgane u. a. -, wo Handlungsbedarf besteht. Die Schwierigkeiten sollen nicht übersehen werden, denn nach dem zweiten Weltkrieg ist die Frage nach einem Antispionagegesetz, wie sie noch nach dem ersten Weltkrieg im Völkerbund gestellt wurde, überhaupt nicht aufgeworfen worden. Der nahtlose Übergang vom heißen zum kalten Krieg ist hier die Hauptursache. Dies ist nun aber wirklich nicht dem DDR-Nachrichtendienst und den anderen östlichen Diensten allein anzulasten. Bis in die siebziger Jahre hinein - bei manchen Diensten noch länger - wurde eine permanente Eskalation in dieser Branche, und zwar von Ost und West gleichermaßen ausgehend, mit Feindbild und Sicherheitsanspruch akzeptiert, kultiviert und gefördert. "Salonfähiger" aber wurde die Spionage dadurch auf keiner Seite.

Nun ist das "zweitälteste Gewerbe der Welt" endlich in einer Identitätskrise. Was wir daraus machen, hängt nicht zuletzt von den Ehemaligen ab. Vergangenheitsaufarbeitung mit dem Spruch "Einmal Geheimdienst, immer Geheimdienst" entspricht nicht dem Zeitgeist. Da macht es mich schon erschrocken, wenn ich bei dem ehemaligen Nachrichtendienstchef Markus Wolf lese, "daß entgegen manchen landläufigen Vorstellungen die Arbeit der Geheimdienste an Bedeutung noch gewinnen wird." (a.a.O., S. 352). Somit werden leider seine mutmachenden Gedanken, aus dem Teufelskreis auszubrechen, wieder aufgehoben.